

Der
Singung zur Ruhe

Des

MAGNIFICI, Hoch-Edlen/ Besten/ Hochgelahrten
und Hochweisen

S L R R R

D. Joh. Alexander

Christens/

Vornehmen Jcti,

Königl. und Chur-Sächsischen Hochbestallten Raths/
Des löbl. Schöppenstuhls Hochansehnlichen Assessoris, wohl-
meritirten Bürgermeisters/ und der Kirchen zu St. Thomæ
wohlverordneten Vorstehers/

Wurde

Am Tage des Leichen-Begängnisses/

welches den 5. Sept. 1707. bey Goldreicher Versammlung gehalten wurde
Mit betrübter Feder zum Merckmahle herzlichem Mitleidens
entworffen

von

Johann Ernst Regelin/ Ldo.

LEIPZIG/

Gedruckt bey Christoph Friedrich Kumpffen.



Du gehst du / Adles Haupt / des Tages
aus der Welt /

Andem aus Sachsen-Land die fremden Gäste
gehen /

Doch / wie es jung und alt von Herzen wohlgefällt /
Daß diese nun einmahl den Rücken herwärts drehen;
So macht dein schneller Gang in unterschiedner Herzen
Hingegen Kummerniß und ungemeyne Schmerzen.

Die Väter dieser Stadt und Stützen ihres Heyls
Betrachten deinen Sarg mit traurigen Gemütthe:

Die Bürger stehn bestürzt / und flagen meistentheils:
Und ach! wie fräncken sich die Freunde vom Geblütthe!
Was Jamer sieht man nicht an Töchtern u. dem Sohne!
Wie thränt die Liebste nicht um die verlohrene Krone!

Sie haben recht dazu / wenn Sie das Gut besehn /
Das ihnen unverhofft in dieser Welt entgangen /

Absonderlich ist ja den Deinen Weh geschehn /
Die hier dergleichen Schatz nicht wiederum erlangen.

Doch nehmen sie in acht / von wannen du gereiset /
So öffnet sich ein Brunn / der Trost und Balsam weiset.

Du

Du gehest aus der Welt. Was Pohlen denen war/
Die man jetzt ziehen sieht / das / das war dir die Erde.

Dort fühlte General und Fußknecht immerdar
So mannichfaltgen March, so mancherley Beschwerde.
Nun du vertrugst sehr viel von Arbeit / Sorgen / Wachen
Das was man dir vertraut / in allem wohl zu machen.

Die Wahrheit mag dir selbst verdienten Ruhm ver-
leihn.

Ich schweige / theurer Mann / von deinen Jugend-
Wercken.

Das ist gewiß / was du im Alter werdest seyn /
Wieß deine Jugend schon wie Bäume zeitig mercken.
Und was man erst gemerckt / brach endlich aus in Blü-
then /

Biß mit den Jahren auch die Früchte wohl geriethen.

Ihr Linden / wo ihr wolt / so redet fren heraus:
Ich weiß / ihr müßt gestehn / daß euch viel guts geschehen /
Solang ihr Euren Christ auf das geweihte Haus
Der Welt Gerechtigkeit als Vater steigen sehen.
Und was Euch Sein Verstand diß ganze Jahr erwiesen /
Bleibt von euch Lebenslang nach Würden ungepriesen.

Die Gäste waren dort der Welt Bemühung satt /
Drum suchten sie bey uns in Sachsen ihren Himmel /
Da überzogen Sie Marcktflecken / Dorff und Stadt /
Und breiteten sich aus mit häuffigen Betümmel:
Was aber thatst du nicht / O Vater deiner Linden /
Daß sie nicht allzunah an ihrem Stamm zu finden?

Ben

Ben andern zehrten sie mir Lebens-Mittel auff:
Und minderten allein der Zeit geschenckten Segen/
Ach aber/ach! ben dir gieng Geist und Leben drauff/
Die Kräfte nahmen ab ben so viel Sorg und Regen.
Und so warst du ein Licht / das andern Nutzen machte/
Sich aber selbst dadurch zum Untergange brachte.

Der Höchste ruffte Dich nach überstandner Last
In deinem dieses Jahr sehr schweren Regimente
Zu ungestörter Ruh / und ewig sicherer Rast/
Daß deine Ruhe nicht hier neue Sorge trennte.
Drum zogstu / Seeligster / mit desto grössern Freuden/
Als jene / die zum Theil nicht allzu gerne scheiden.

Denn dieses hast Du ja vor ihnen noch vor aus/
Da sie hier ausgeruht / gehn sie zu neuer Mühe:
Dein Leib hingegen friegt im Grab ein ruhig Hauß/
Und wem ist unbekannt / wohin die Seele ziehe?
Die Engel bringen sie dahin auff ihren Händen/
Wo sich die Ruhe nicht in Ewigkeit wird enden.

Die Ruhe wird Dir auch mit nichten mißgegönnt/
Wen gleich die Deinen sich um Dich mit Thränen nehen.
Wo kan die Wunde doch / die Haut und Fleisch ge-
trennt/

Sich auff das erstemahl von guten Pflaster setzen?
Gott geb in Sachsen Ruh / und Ruhe bey
den Sinden/
So wird durch deine Ruh Ihr Herr auch
Ruhe finden!

